

Vortrag zum 5. Symposium
über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz
Görlitz, am 30. und 31. Oktober 1976

Dietmar SPERLING :

Ornithologische Beobachtungen am Staubecken Bautzen - Niedergurig

Mit 1 Tabelle

Das Staubecken entstand 3 km nördlich der Kreisstadt an der F 156. Es umfaßt eine Fläche von rund 600 ha und beinhaltet bei Normalstand 43 Millionen m³ Wasser. An der tiefsten Stelle werden 18 m gemessen, als Durchschnitt gelten 6 m Wassertiefe. Das Staubecken dient als Kühlwasservorrat für das Kraftwerk Boxberg und wird in immer stärkerem Maße der Naherholung erschlossen. Etwa 20 Segelboote sind bereits auf dem See und ein Bootshafen soll noch gebaut werden.

Das Westufer ist im Gegensatz zum Süd- und Ostteil sehr flach ansteigend und von einem 6 - 8 m breiten Laubholzgürtel umgeben. Bei normalem Wasserstand ist ein 2 - 3 m breiter Spülsaum bzw. Schlickfläche mit vielen Ausbuchtungen vorhanden. Ein etwa 2 km langer Uferstreifen einschließlich des Laubholzgürtels ist als Wasservogelschutzgebiet erklärt worden. Der ganze See ist Entenschongebiet.

Beobachtet wurde von Anbeginn der Wassersammlung im Herbst 1973. Zur Brutzeit 1974 war eine etwa 2 ha große Wiese überschwemmt und von etwas Schilf umstanden. Es wurden 2 Gelege der Blefralle und drei der Lachmöwe gefunden. H. Weser aus Bautzen fand ein Vierergelege der Uferschnepfe und des Rotschenkels. Das dürften zu dieser Zeit die einzigen Brutnachweise aus der Oberlausitz sein. In der weiteren Umgebung brüteten noch 3 - 4 Paar Kiebitze. Vom Rothalstaucher und Schwarzhalstaucher wurden ebenfalls Brutversuche gezeit. Das Wasser stieg jedoch so schnell an, daß, außer beim Kiebitz, keine Jungen schlüpften. Zur Brutzeit 1975 hatte der Stausee die normale Wasserflächenausdehnung bereits erreicht. In dem gegenwärtigen Zustand bieten die geringe Ufervegetation und die starke Beunruhigung nur wenig Möglichkeit zum Ansiedeln von Brutvögeln. Eine kleine Insel mit 25 - 30 Lachmowengelegen und zwei Kiebitzpaaren wurde abgespült. Vom Flußregenpfeifer fand ich ein zerstörtes Gelege. 1976 konnte ich keine Brut nachweisen, der Flußregenpfeifer dürfte aber auch wieder gebrütet haben.

Es zeigt sich, wie auch an anderen Staubecken, daß diese nur wenige Brutmöglichkeiten bieten, solange keine Vogelschutzmaßnahmen ergriffen werden.

Die Abgrenzung des Vogelschutzgebietes ist daher von besonderer Bedeutung. Für den Durchzug und die Rast der Wasservögel hat diese große offene Wasserfläche eine weitaus größere Bedeutung. Die Entwicklung der beobachteten Artengruppen ist aus Tabelle 1 ersichtlich.

Tabelle 1: Zahl der in den Jahren 1973—1976 beobachteten Vogelarten

	1973	1974	1975	1976 (bis Oktober)
Enten	9	12	13	10
Gänse	1	3	1	2
Säger	1	—	2	3
Schwäne	1	1	3	1
Taucher	2	4	4	4
Seetaucher	—	—	1	1
Limikolen	11	8	12	21
Möwen und Seeschwalben	1	3	4	7
Rallen	2	1	2	1
Gesamtzahl der Arten	28	32	42	50

Bis 31. 12. 1975 wurden insgesamt 53 Arten, bis 30. 10. 1976 insgesamt 68 Arten beobachtet. Die Enten waren seit dem Beginn der Beobachtungszeit im Winter 73/74 mit großen Individuenzahlen und vielen Arten vertreten.

Die Stockente ist am häufigsten. Sie nutzte die Tatsache, daß in allen Wintern eisfreie Stellen blieben. 1973/74 überwinterten etwa 3000—4000 Exemplare. Im Herbst und Winter 1974/75 stieg die Zahl bis auf 6000 und im folgenden Jahr auf 10 000—12 000. In diesem Jahr sind bereits im Oktober bis zu 10 000 Stockenten anwesend.

Die anderen häufigen und bekannten Entenarten sind mit weitaus geringeren Zahlen vertreten. Auch von Tafelenten sind meist weniger als 1000 Exemplare zur Zugzeit auf dem Staubecken. Als für unsere Gegend seltene Art konnten vom 4. 11. — 18. 11. 1973 drei Eisenten beobachtet werden. Vom 10. 12. — 15. 12. 1975 hielten sich fünf Exemplare der gleichen Art auf. In beiden Fällen handelt es sich um Jungvögel und Weibchen. Weiterhin rastete eine Samtente am 25. 1. 1975 und 5 Erpel am 15. 12. 1975. Auch die Trauerente konnte einmal festgestellt werden. Ich sah ein Weibchen am 4. 12. 1975. Bis zu 18 Pfeifenten waren zu den Zugzeiten in jedem Jahr zu sehen. In milden Wintern scheint sie nicht wegzuziehen. So waren am 15. 12. 1975 noch 4 Pfeifenten da.

Für die Gänse war dieses Staubecken im Entwicklungsstadium von geringer Bedeutung. Am 14. 3. 1974 rasteten 4 Bleßgänse auf dem See. Neuerdings werden Trupps von 200 Saat- und Graugänsen gesehen und es ist anzunehmen, daß die Gänse in Zukunft den See als Schlafplatz benutzen werden. Von den drei Sägerarten liegen aus den Teichen der Oberlausitz nur wenige Meldungen vor. Im Frühjahr 1976 hielten sich auf dem Stausee bis Ende März 18 Gänseäger und 6 Zwergsäger auf. Drei Mittelsäger konnten zweimal im April und Mai 1976 gesehen werden.

Schwäne rasten nur wenig. Der Höckerschwan kommt nur in geringen Zahlen von 4—6, manchmal auch von 18—20 Exemplaren, vor. Am 23. 11. 1975

schwammen nach kurzem Wintereinbruch 2 Singschwäne und ein Zwergschwan auf dem See.

Aus der Familie der Lappentaucher ist der Haubentaucher am häufigsten. 1976 hielten sich nach der Brutzeit bis Anfang Oktober etwa 350 Exemplare auf. Ende Oktober waren nur noch 100 zu sehen. Zwergtaucher beobachtete ich bis zu 40 Stück und Rothalstaucher und Schwarzhalstaucher nur einzelne oder kleinere Gruppen.

Für die Seetaucher liegen bisher nur wenige Nachweise vor. Am 4. 12. 1975 sah ich einen Sterntaucher, am 20. 4. 1976 zwei Prachtaucher im Jugendkleid und am 18. 10. 1976 einen Prachtaucher im Winterkleid.

Vom Durchzug der Limikolen kann man sagen, daß die Artenzahl zugenommen hat und auch die Trupps besonders 1975 und 1976 stärker geworden sind. Sie nutzen besonders das Westufer mit seiner breiten Schlickfläche und einigen Landzungen. Der Herbstzug tritt wesentlich deutlicher in Erscheinung als der Frühjahrszug. Vom August bis zum Oktober 1976 wurden 21 Arten gesehen. Am häufigsten ist der Alpenstrandläufer, meist sind 40 - 60 Exemplare, aber auch bis zu 150 in einem Trupp.

Als Besonderheiten wären zu nennen:

Sandregenpfeifer	Anfang Oktober 1976	10 Exemplare
Kiebitzregenpfeifer	vom 15. - 20. 10. 1976	13 Exemplare
Knutt	September - Oktober 1976	1 - 2 Exemplare
Sichelstrandläufer	bis zu 10 Exemplaren unter den Alpenstrandläufern	
Steinwähler	den ganzen September 1976	6 Exemplare
Sumpfläufer	am 28. 8. 1976	1 Exemplar
Pfuhlschnepfe	vom 3. - 11. 9. 1976	1 Exemplar
Großer Brachvogel	im September und Oktober meist abends	10 Exemplare
	am 30. 7. 1975	40 Exemplare

Die Möwenarten haben nach dem Vollstau deutlich zugenommen. Am zahlreichsten ist natürlich die Lachmöwe. Nach der Brutzeit 1976 konnten besonders abends bis zu 8 000 Stück gesehen werden.

Als Besonderheiten sind bisher zu nennen:

Raubseeschwalbe	vom 3. - 9. 9. 1976	1 - 3 Exemplare
Schmarotzerraubmöwe	am 3. 9. 1976	3 Exemplare
Zwergmöwe	am 15. 5. 1976	1 Exemplar

Für die Rallen ist solch ein großes offenes Gewässer ohne Schilf und Uferbewuchs von geringer Bedeutung. Im Herbst 1973 sah ich auf den überschwemmten Wiesen einzelne Teich- und Wasserrallen.

Seit dem Vollstau hält sich nur noch die Blefralle besonders im Winter mit 1000 - 2000 Exemplaren auf. Des weiteren wären noch als seltene Gäste der Seeadler und der Fischadler zu nennen. Am 12. und 13. 3. 1976 sah ich auf dem

damals vereisten Stausee 1 alten und 2 junge Seeadler. Ein einzelner Fischadler konnte im Mai sowie im September 1976 beobachtet werden.

Zusammenfassend kann man sagen, daß der Stausee für die Wasservögel besonders zu den Zugseiten von großer Bedeutung ist und unsere Landschaft bereichert.

Von Beginn der Wasseransammlungen im Herbst 1973 bis zur Gegenwart ist eine ständig steigende Arten- und Individuenzahl zu bemerken. Wichtig ist aber, daß die Vogelschutzfragen geklärt werden. Das Wasservogelschutzgebiet muß ausreichend gekennzeichnet und einige Nisthilfen angebracht werden. Dann könnten vielleicht einige Arten eine neue Heimstadt finden.

Für die Überlassung von Beobachtungsmaterial habe ich E. Flöter, H. Weser und H. und R. Schöpcke zu danken.

Anschrift des Verfassers:

Dietmar Sperling

DDR - 86 Bautzen,

Flinzstraße 2